



Im Hexenmuseum finden sich Hexen in allen Formen.

►►Urgrossvater väterlicherseits war Gemeindeammann und Förster. Er ging gefangene Seelen in Spukhäusern und an Spukorten befreien und sammelte Objekte, mit denen sich die Leute gegen Geister, Spuk oder Krankheiten schützten.» Einige dieser Dinge sind heute im Hexenmuseum ausgestellt. Leider nicht alle, denn nach dem Tod des Urgrossvaters verbrannten die Verwandten einen Teil seiner Sammlung, weil ihnen diese Dinge unheimlich waren. Nur eine einzige Kiste blieb übrig. «Diese übergab mir meine Tante kurz vor der Eröffnung des Museums, mit dem Auftrag, herauszufinden, was genau der Inhalt der Kiste sei und welche Bedeutung er habe.»

Ebenfalls Familien-Erbstücke sind die Kristallkugel mit kunstvollem Metallfuss sowie der ausgestopfte Waldkauz. Besonders stolz ist Wicca Meier-Spring aber auf zwei

Bücher: «Der geistige Schild» (1647; siehe Box) aus dem Nachlass ihres Urgrossvaters und «Die Prophezeiungen einer Sibylle» (1814; siehe Box), das sie in den 1990er-Jahren in Paris ersteigert hat. Schon lange hat die Frau, die ursprünglich Reisebüro-Kauffrau war, die Hexerei und das Volksbrauchtum zum Beruf gemacht. Etwa zwei Monate pro Jahr ist sie unterwegs, um Exponate zu ersteigern. Die Sammlung enthält Stücke aus der Schweiz, Deutschland, Österreich, Frankreich, Italien, Grossbritannien, Spanien, Holland, Ungarn, Tschechien, Rumänien, Ägypten, Nigeria, Mexiko, Brasilien und Australien. Zudem hält Wicca Meier-Spring viele Referate und Workshops rund um die Themen Hexerei, Magie, Brauchtum und Hexenverfolgung. Und natürlich bildet sie nicht nur die anderen weiter, sondern auch sich selbst. Denn: «Moderne Hexen müssen ein Leben lang lernen.» Wissen können eben auch sie sich nicht einfach anhexen. ■

Hexenmuseum: Zauberhafte Sammlung

• Zauberbücher

Im Hexenmuseum Schweiz finden sich viele Zauberbücher. Darunter «Der geistige Schild» von 1647 aus dem Besitz von Wicca Meier-Springs Urgrossvater. Darin steht, wie man sich vor Geistern schützen kann. Manche Männer sollen es aber auch in Schlachten als Schutz bei sich getragen haben.

• Tarotkarten

Unter den Sets befindet sich auch eines von etwa 1890, das erste, das nach Marie-Anne Adélaïde Lenormand (1772-1843) benannt wurde. Sie hatte Napoleon ein unrühmliches Ende prophezeit und war von diesem daraufhin ins Gefängnis geworfen worden. Dort schrieb sie 1814 das Buch «Die Prophezeiungen einer Sibylle».

• Zaubertränke

Dutzende Fläschchen mit mehr

oder weniger ernst gemeinten Zutaten für Zaubertränke. So die «Sonnwend» (Beifuss), die als Räucherpflanze gegen böse Geister verwendet wird, das «Hellsicht-Orakel» (Liebstöckel-Wurzel) gegen negative Einflüsse oder «Eheglück/Mut» (Zeder), das stärkend und entspannend wirkt. In die Abteilung Hexenrezepte aus Märchen und Sagen gehören dagegen «Spinnweben» (3 Tassen Sonnenschein plus Feenglimmen dazumischen als Schutzzauber), «Ziegengalle» (nicht mehr als 2 Tropfen pro Trank heilen Bisswunden), «Meerjungfrauen-Schuppen» (10 Tropfen auf ein Zuckerstück schützen vor dem Ertrinken) und «Elixier eines Schädels» (6 Tropfen unter die Zunge garantieren Alpträume).

• Infos zum Hexenmuseum

Mühliacherweg 10, 5105 Auen-



stein AG, Tel. 062 897 39 09, info@hexenmuseum.ch. Offen: Mi 14-17 Uhr, Fr 14-18 Uhr sowie einmal pro Monat am So 14-17 Uhr, an Vollmond-Abenden 20-22 Uhr und zu besonderen Anlässen wie Halloween am 31. Oktober. Eintrittspreise (Zutritt ab 13 Jahren): Jugendliche 8 Franken, Erwachsene 10 Franken. www.hexenmuseum.ch